

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 25

Artikel: Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Helvetiens Gauen erschlaßten zu vollendeter Knechtschaft. Und so wurde es den benachbarten germanischen Völkern, die das alternde Rom bekriegten, schon im 3. Jahrhundert leicht, auch in Helvetiens Marken zu streifen, bald hie bald da seine Gauen mit Brand und Raub zu verheeren, bis endlich auch hier die immer zahlreicher andringenden fremden Völkerhorden die Oberhand erhielten und in der „Völkerwanderung“ dieses Land gleich vielen andern, den Römern gänzlich entrissen.



Schul-Chronik.

Bern. Jugendersparnisskasse. Die gemeinn. Gesellschaft des Amtes Bern beabsichtiat auf Anregung ihres Präsidenten, Grossrath Lauterburg, die Gründung einer Jugendersparnisskasse für die Stadt Bern. Unter Hinweisung auf das Gediehen einer ähnlichen Anstalt in Glarus geht Hr. L. bei der rechtlich darüber auseinanderen Diskussion auf die materielle sowohl als die pädagogische und moralische Seite des Unternehmens ein und begründet die erstere, indem er auf die hohe Wichtigkeit und die unumgängliche Nothwendigkeit materiellen Erwerbes in unserer Zeit und bei den Ansprüchen unserer Bildungs- und geselligen Verhältnisse aufmerksam macht, eine Nothwendigkeit, die für den Menschen zwar von jeher existirte, und die schon in dem Spruche „Bete und arbeite“ und „der Mensch lebt nicht vom Brode allein“ sich angedeutet findet; die pädagogische oder moralische Seite der Frage, indem er auf die Tugenden der Sparsamkeit, der Genügsamkeit und Ordnungsliebe hinweist, die frühzeitig durch ein solches Institut im Kinde geweckt werden müßten und ein wirksames Gegengift bilden werden gegen die Verlotterung und Unordnung in so vielen Familien und den gäng und gebührten Ausdruck solcher verarmter Individuen: „d's Sparen nützt für uns nütz,“ — deren moralische Seite freilich bei näherer Untersuchung in der Regel auch Vieles zu wünschen übrig läßt. Durch dieses Institut soll im Gegentheil freilich den Kindern die praktische Überzeugung beigebracht werden, „dass Sparen etwas nützt,“ und diesen Sinn für Sparsamkeit frühzeitig zu wecken, erscheine gegenwärtig um so mehr geboten, als die in naher Aussicht stehende gewaltige Veränderung bestehender Verhältnisse durch die Eisenbahnen zur Folge haben werden, daß die vermehrten Einnahmsquellen für die verdienende Klasse nützbringend angelegt und nicht leichtfertig vertändelt werden.

Unter den hierauf folgenden Voten der lebhaft sich entspinnenden Diskussion heben wir nur den hauptsächlichen Vortrag des Hrn. Wilhelm Küpfer, Regt. hervor, der durch die Wärme der Überzeugung und den tiefen Blick in das Gemüthsleben des Kindes und dessen Stellung zu den Eltern wahrhaft bemerkenswerth und auch von großemindruck auf die Versammlung war. Er wies auf die Gefahren hin, die durch eine vielleicht zu frühzeitige Weckung des eigenen Interesses im Kinde dem traulichen und herzlichen Verhältniß des Familienlebens erwachsen und demselben Abbruch thun dürften und daß die reine, heilige Freude, die gut erzogene Kinder gegenwärtig darin finden, mit ihrem zufälligen kleinen Verdienst für den Gesamthaushalt ihrer bedürftigen Eltern beitragen zu können, leicht einem Misstrauen Platz machen könnte, der an die Stelle des uninteressirten kindlichen Sinnes den Egoismus, diesen Fluch der Festzeit, zu frühzeitig in ihre junge Herzen pflanzen müßte. Auch findet der Redner die Nothwendigkeit der Einführung eines solchen speziellen Institutes für die Jugend bei den bestehenden Ersparnisskassen für die hiesigen Verhältnisse nicht geboten und deshalb zu viele Kräfte in Anspruch nehmend.

Das Volksschulblatt wird auf diese Bedenken zurückkommen; sie scheinen allerdings der aufmerksamsten Beachtung werth zu sein; denn „was hilfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewonne und nähme Schaden an seiner Seele?“ Uns dünkt die Verschmelzung, d. h. die gemeinsame Pflege der innern und äußern Lebensinteressen nach dem Maß ihrer Wichtigkeit keine unmögliche Sache zu sein und geben unsre Ansicht vorläufig dahin: „Das Eine thun und das Andere nicht lassen.“

— Über das Beten in der Schule. Nicht selten hört man spottende Urtheile über das Gebet mit der liederlichen Behauptung: daßelbe sei auch in den Schulen überflüssig. Leider gibt es Schulen, in denen das Gebet unterlassen wird; ja wir hören sogar schon Lehrer klagen, wie es ihnen zuwider sei, den Kindern von Jesum als Erlöser etwas zu sagen. Wir schämen uns in die Seele um diese Thatsache; aber eben weil es Thatsache ist, soll öffentlich davon Aft gegeben werden. Wir wollen keinen Gewissenszwang. Sollen aber unsere Schulen „christliche Schulen“ sein, so soll und darf das Gebet nicht so leichtfertig ignoriert werden. Wer dies thut, der sät Wind und wird Sturm erndten. Uebrigens mögen solche Lehrer nur nicht wähnen, daß sie dadurch in irgendemandes Augen an Werth gewinnen, gegenheils treibt es selbst die offenkundigste Leichtfertigkeit, die eigenen Kinder nicht auf eigenen Wegen zu wissen. Der Lehrer ist ein schlechter Psycholeg, der dies noch nicht beobachtet hat. Wir errinnern aber auch mit allem Nachdruck an die ungeheure Verantwortung vor dem, der sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht....“ Es ist derselbe, der uns Alle einst zum Gericht ruft. —

Solothurn. Olten. Edle Bestrebungen. Die Gemeinde Olten hat schon mehrfache Beweise gegeben, daß sie ihrer Zukunft und der Ansäße, welche diese der Gegenwart stellt, vollkommen gewachsen sei. Neben der in Olten von jeher heimischen Gewerbstätigkeit hat die Entwicklung der neuern Zeit das Augenmerk von Olten hauptsächlich auf das Schulwesen, auf die Heranbildung einer gewerbl. tüchtigen Generation und auf die Gewinnung und Erhaltung in dieser Richtung hervorragende Kräfte geleitet. — Von diesen Gesichtspunkten ausgehend hat die Gemeindeversamml. vom letzten Sonntag dem Hrn. Mfl. Ringgenbach, Direktor der mechanischen Werkstatt in Olten, unentgeldlich das Gemeindepfarrrecht ertheilt, ferner den Hrn. Bezirkslehrer Rau und Herrmann eine Gehaltsvermehrung von 400 und 100 Fr. zuerkannt und auf Erhöhung der übrigen Lehrerbesoldungen Bedacht genommen.

— Dorneck. Mädchenarbeitsschule. (Korresp.) Unser „neues“ Schulgesetz rief eine etwas mangelhafte Mädchenarbeitsschule in's Leben. Der Gemeinderath wählt die Lehrerin ohne vorgewiesene Zeugnisse, ohne vorhergegangene Prüfung. Daher sind Frauenvereine so höchst wünschenswerth. Sie ersehen, was der Lehrerin als Erzieherin oder in der Arbeitskunde abgeht.

Dieses erzielt sich hier auf eine vortheilhafte Weise. Wie letzthin der Pfarrer (Hr. Dekan Probst) der versammelten Kirchgemeinde die Sommerschule ankündigte, wies er besonders das günstige Resultat der Mädchenarbeitsschule des letzten Schuljahres vor. Die Mädchen arbeiteten auch für Andere, oder für die fünftige Verloosung ihrer Arbeiten. Das gewonnene Geld darf aber einzigt für nöthige Kleidungsstücke angewendet oder muß in die Ersparniskasse gelegt werden. Mehrere arme Mädchen empfingen bei dieser Veranlassung Quittungen für ihr gewonnenes, in die Ersparniskasse eingelegtes Geld; was besondere Theilnahme erregte. Die letzte Verloosung fiel so günstig aus, daß aus dem Gewinn nicht nur frischer Arbeitsstoff angeschafft, sondern auch die Besoldung der Lehrerin für diesen Sommer erhöht werden kann, um über die gesetzliche Zeit Arbeitsschule halten zu können.

— **Baselland.** Konferenzverhandlungen. Die Lehrerkonferenz des Bezirkes Liestal war in Bubendorf versammelt, um mit den ebenfalls eingeladenen Geistlichen die an den Erfolgen des Leseunterrichtes und an dem, für den Unterricht in der biblischen Geschichte eingeschöpften Schulbuche von Rickli hie und da gemachten Ausstellungen zu besprechen. Die Pfarrer waren aber abgehalten zu erscheinen und die Behandlung obiger Gegenstände wurde darum verschoben. Herr Lehrer Vogt in Liestal hatte eine sehr einlaßliche Abhandlung über die Wirksamkeit der Lesebibliotheken für die Schüler gebracht und darin eine Sichtung der gegenwärtig vom Buchhandel am meisten angetragenen und empfohlenen Jugendschriften vorgenommen. Es wurde beschlossen, die verdienstvolle Arbeit auch den andern Bezirkskonferenzen mitzutheilen. Sie legte vorzügliches Gewicht darauf, daß es mit diesen Jugendschriften genau genommen werden müsse, damit die Kinder daraus eher Nahrung für Verstand und Herz, als für die Phantasie schöpften, die sie für später zu ausschließlichen Romanlesern anstatt zu Freunden gediegener